

ein Woanders gab – ob es in Shanghai, Macau, San Francisco oder Kapstadt liegen mochte.

In diesem Moment blitzte die Möglichkeit, alles hinter sich zu lassen, für einen kurzen Moment auf. Aber Nick konnte nicht einfach verschwinden. Noch nicht. Jetzt erst recht nicht.

»Ist er es?«, hörte er die weibliche Stimme.

Nick drehte sich um und stand nun mit dem Rücken zum Abgrund. »Er ist es«, sagte er.

»Es ist aber nicht wie vorher.«

»Nein«, erwiderte Nick. »Aber er ist es. Wer sollte es sonst sein?«

»Warum ist es diesmal anders?«

Nick zuckte mit den Achseln, betrachtete die getrockneten und vereisten Blutpfützen, sah erneut hinauf zu den Seilen und wandte sich wieder der eingerissenen Mauer zu. Von hier oben aus konnte man weit über die Stadt blicken und die Baukräne oder die Spitzen der XXL-Kräne am Hafen sehen. Das Containerschiff war inzwischen fort. Einige Schneeflocken flogen wie Styroporkrümel durch die Luft und setzten sich an Nicks Jacke fest.

»Es ist anders«, sagte er, »weil er sich verändert hat.«

Nick schob die linke Hand in die Innentasche der Jacke. Die Fingerspitzen stießen gegen einen zusammengefalteten Zettel, der inzwischen in einem Beweismittelbeutel steckte. Nick hatte ihm zunächst keine Beachtung geschenkt. Niemand hätte das. Aber jetzt wusste Nick, dass es ein tödlicher Fehler gewesen war.

Nick zog an der Zigarette, bis sie heiß zwischen seinen Fingern glomm.

Er blickte wieder nach unten, wo die Heckklappe des Leichenwagens zugeworfen wurde. Für einen Moment schloss er die Augen, sah einen Körper an sich vorbeifallen, hörte das Echo des Aufschlags.

Wumm.

Wumm.

Er erinnerte sich an ein Abbruchgebäude wie dieses vor mehr als einem Jahr. Sie hatten damals einen Mann verfolgt, der von den Medien »Elbripper« getauft worden war. Nick hatte die Sonderkommission geleitet, die den Ripper stoppen sollte. Elf Morde gingen auf sein Konto, und beinahe hätten Nick und Betty ihn erwischt.

Doch dann war seine Kollegin vom Dach gestürzt und dabei ums Leben gekommen. Der Ripper hatte sie in den Abgrund gestoßen. Aus einem der unteren Stockwerke hatte Nick ihren Körper am Fenster vorbeifallen sehen.

Nach dem Zwischenfall mit Betty war der Elbripper von der Bildfläche verschwunden. Nick war ebenfalls abgetaucht und hatte sich geschlagen gegeben. Oder besser: Er war im Schnaps ertrunken. Er hatte den Job in der Mordkommission geschmissen, war in den Bezirksdienst aufs Land gewechselt, um sich selbst zu bestrafen, sich von allem fernzuhalten und um ungestört saufen zu können.

Mit dem Alkohol war es besser geworden, mit dem anderen nicht unbedingt.

Heute Morgen hatte er einen Anruf aus dem LKA erhalten. Er sollte zum Hafen kommen, um sich dort etwas anzusehen. Eine Leiche. Nick musste nicht lange nachdenken. Er zählte eins und eins zusammen. Der Zettel in seinem Briefkasten, der Anruf, eine Tote ... Der Killer war zurück. Und niemand kannte den Elbripper besser als Nick. Deswegen hatten sie ihn angefordert.

Und wegen Opfer Nummer zwölf.

»Es ist seine Handschrift, gar keine Frage«, sagte die weibliche Stimme. »Aber wir waren uns nicht sicher. Sind es immer noch nicht. Das heißt: Ich bin mir nicht sicher.«

Nick schnippte die Kippe fort. Der Wind verwehte sie sofort. Er drehte sich um, vergrub die Hände in den Jackentaschen, blickte dann auf und betrachtete die Frau, die einige Meter vor ihm stand. Sie reichte ihm bis zur Schulter, trug die Haare unter einer Pudelmütze versteckt und bis auf einen schwarzen Lidstrich, der ein wenig an Amy Winehouse erinnerte, keine Schminke. Sie hielt ein Tablet in den Händen. Unter dem knielangen Daunenmantel wölbte sich ein beachtlicher Bauch. Es konnte nicht mehr lange dauern, bis Kriminalhauptkommissarin Cleo Torner sich in den Mutterschutz verabschiedete, und nur noch wenige Wochen, bis sie ihr Kind bekommen würde. Nick war ohnehin überrascht gewesen, dass sie sich noch im Dienst befand.

»Ich bin mir sicher«, erwiderte Nick. »Er ist es. Er hat sich weiterentwickelt.«

»Er hat noch nie etwas Derartiges getan. Diese Inszenierung ...«

»Er probiert sich aus.«

»Er hat sich bisher nie um die Öffentlichkeit geschert.«

Nein, dachte Nick und fuhr mit dem Daumen über die Kante des Beweismittelbeutels in seiner Jacke, das hatte er bisher nicht. Aber in eineinhalb Jahren konnte sich eine Menge verändern. Auch die Interessen eines Mörders wie dem Elbripper, der eine Menge Zeit gehabt hatte, sich allerlei neue Dinge auszudenken. Nick betrachtete das Symbol, das mit Blut an die Wand gemalt worden war. Es schien, als habe der Killer beschlossen, dass ihm etwas Derartiges gut zu Gesicht stehen würde. Eine Signatur.

»Er ist eitel. Er will ein Ausrufezeichen setzen«, sagte Nick. »Seht her: Ich bin wieder da.«

Cleo zog die Schultern hoch und fröstelte.

»Das hat er geschafft. Schau nur«, sagte Cleo und bot Nick das Tablet an, damit er sich darauf die Bilder und Videos der Spurensicherung ansehen konnte. Er ging zu Cleo und zögerte, weil er Angst vor dem hatte, was er zu sehen bekommen würde.

Schließlich nahm er das Tablet.

Die Hölle tat sich auf.

4

Nick betrachtete die Aufnahmen und gab sich alle Mühe, ruhig zu bleiben. Dabei schrie alles in ihm danach, das Gerät fortzuwerfen, Reißaus zu nehmen und die Bilder mit Hilfe einer Flasche Jack Daniel's aus seinem Gedächtnis zu brennen.

Aber Nick wusste sehr genau, dass das natürlich nicht helfen würde. Ein Zucken des Dämons, der ihm innewohnte und danach schrie, dass er endlich wieder zur Flasche greifen sollte, denn er war seit fast drei Monaten clean. Doch sein Widersacher tobte und kreischte immer noch bei jeder Gelegenheit.

Einige Fotos hatte der Fotograf einer Agentur aufgenommen, der die Leiche mit seiner Begleiterin heute am frühen Morgen kurz nach Sonnenaufgang entdeckt hatte. Eher zufällig, wie Cleo Nick erzählt hatte, während er mit dem Teleobjektiv seiner Kamera die Fassade des früheren Verwaltungsbaus nach Motiven absuchte. Die anderen Bilder stammten von der Spurensicherung und der Rechtsmedizin.

Bei der Toten handelte es sich um eine Frau, deren Alter schwer einzuschätzen war. Nick tippte jedoch auf Anfang bis Mitte dreißig. Der Mörder hatte sie an der eingerissenen Wand aufgehängt, wo sich früher ein Bürofenster befunden haben musste. Eine bittere und sicherlich beabsichtigte Ironie, denn die Leiche war damit hoch über Hamburg und der Elbe splitterfasernackt zur Schau gestellt worden. Doch niemand hatte sie entdeckt – wahrscheinlich bereits einige Tage lang nicht, wie die Rechtsmedizin laut Cleo bei der ersten Inaugenscheinnahme gesagt hatte.

Der Körper war gefroren. Als er von den Stricken genommen und zu Boden gelegt worden war, musste es ausgesehen haben, als werde eine steife Schaufensterpuppe herumgetragen.

Der Frau war die Kehle durchgeschnitten worden. Auf den Bildern des Polizeifotografen klaffte eine tiefe Wunde wie ein Grinsen im Hals der Frau, das von einem Ohrläppchen zum anderen reichte. Den Spuren nach zu urteilen, war das weiter hinten in diesem Raum geschehen, wo sich die Spritzer an der Wand befanden. Dann war der Körper zur Fassade gezerrt und an den Handgelenken aufgezogen worden – genau dort, wo Nick eben gestanden hatte. Sehr wahrscheinlich war die Frau da schon bewusstlos oder tot.

Weitere Fotos stellten schließlich den eindeutigen Beleg dafür dar, dass sie ein Opfer des Elbrippers war. Nick hatte keinen Zweifel daran, dass die Obduktionsergebnisse seine Annahme bestätigen würden. Denn der Toten waren die Lippen sowie die Vagina mit schwarzem Zwirn zugenäht worden, was zum Modus Operandi des Elbrippers gehörte. Er nahm sie gefangen und brachte sie zu einem abgelegenen Ort, wo er sie dann mehrfach vergewaltigte. Dann verschloss er ihre Körperöffnungen, wohl um sicherzugehen, dass nichts von seinem Samen entweichen würde, und tötete sie. Er kam außerdem immer wieder an den Tatort zurück – beziehungsweise an die Ablagestelle der Leichen. Manche Frauen hatte er nicht dort ermordet, wo sie aufgefunden worden waren.

Die Gemeinsamkeit dieser Orte war, dass sich alle stets in unmittelbarer Nähe der Elbe befanden. Dieser Umstand hatte für den Namen des Killers Pate gestanden, der plötzlich in der Presse aufgetaucht war. Nick wusste nicht mehr, in welchem Blatt genau, aber wahrscheinlich war der zuständige Journalist stolz darauf. Ein zweifelhafter Stolz.

Nick gab Cleo das Tablet zurück.

»Es spricht alles dafür«, sagte er. »Dieses Mal müsst ihr ihn kriegen.«

»Ich werde wohl nicht mit von der Partie sein. Mein Mutterschutz beginnt bald«, erwiderte Cleo.

»Und ich bin raus.«

Sie sahen sich einen Moment lang schweigend an.

»Ist er erneut hier gewesen? So wie früher?«, fragte Nick dann.

»Wissen wir noch nicht hundertprozentig. Die Spurensicherung sagt, dass es Schuhabdrücke gibt, aber nur sehr wenige. Das spricht eher dafür, dass er nicht wieder hier war. Und auch das wäre untypisch für ihn. Er kehrt immer zurück.«

Nick sagte nichts, sah sich um. Er drehte sich wieder zu der durchbrochenen Mauer, betrachtete die Hafencity am anderen Elbufer. Er dachte über die Fotos nach und die Art und Weise, wie die Leiche entdeckt worden war.

Dann deutete er nach draußen und sagte: »Ihr solltet euch da drüben umschauen.«

»Wie meinst du das?«

»Bringt ein Technikerteam her, das berechnet, aus welchen Winkeln die Leiche zu sehen war. Dann nutzt ihr das als Blaupause und überlegt, von welchen Gebäuden am anderen Ufer aus man die Leiche mit einem Fernglas oder einem Teleobjektiv gut betrachten konnte.«

»Oh«, machte Cleo. »Ich verstehe.«